



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 M., in den Ausgabeorten 1,20 M., beim Postbote 1,60 M., mit Postbefreiung 1,96 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schimpf, 5.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Korrespondenz oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Duressen nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Rathskeller-Verpachtung.

Da in dem heutigen Termin ein annehmbares Gebot nicht abgegeben ist, so wird zur Verpachtung des Rathskellers vom 1. April 1892 ab ein anderweitiger Versteigerungstermin auf

Donnerstag, den 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr im großen Saale des Rathhauses anderaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiedurch einladen.

Die Bedingungen können vorher in unserm Communalbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 30. November 1891.

Der Magistrat.

Bei der am 26. huj. stattgehabten Stadtvorordneten-Erziehung der II. Abtheilung für den Stadtrath **Wohn** bis ulto. 1893 hatten sich 70 stimmberechtigte Bürger eingekunden. Es haben Stimmen erhalten:

- Herr Fleischmeister Beyer 28 Stimmen,
- „ Kaufmann E. Klaus 23 „
- „ Neg.-Secretair Heger 17 „
- „ Geleisrath Trommer 1 „
- „ Gelbigesrath Stewisch 1 „

Die absolute Majorität ist 36.

Da hiernach Niemand die absolute Majorität erhalten hat, so muß zwischen den Herren **Beyer** und **Klaus** eine zweite Wahl stattfinden und wird deshalb zu dieser Wahl in Gemäßheit des § 26 der Städte-Ordn. ng vom 30. Mai 1853 ein Termin auf **Montag, den 14. December cr., Vormittags von 10 bis 11 Uhr**, im untern Rathhaussaale anderaumt, zu welchem die Wähler der II. Abtheilung hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 27. November 1891.

Der Wahlvorstand. Zehender.

Merseburg, 2. Dezember 1891.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Dezember. Aus dem Neuen Palais. Der König Christian von Dänemark, welcher dem deutschen Kaiserpaare am Sonntag einen Besuch in Potsdam abgestattet hatte, ist am Abend nach Kopenhagen abgereist. Der Kaiser hatte seinen Gast zur Bahn begleitet. — Unser Kaiser arbeitete am Montag Vormittag zunächst allein und später mit dem stellvertretenden Chef des Civilcabinets, Geh. Reg.-Rath Scheller. Dann hörte Sr. Majestät die Vorträge des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts, Viceadmirals Jollmann, und des Chefs des Marinecabinets Kapitäns zur See Fjehn. v. Seeden-Vibrant. Nachmittags kamen die kaiserlichen Majestäten nach Berlin, woselbst der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler v. Caprivi hatte und seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, einen Besuch abstattete. Am Abend erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. — Der Kaiser wird sich in der ersten Hälfte des nächsten Monats

nach Stettin begeben, um dem Stapellauf eines neuen Panzerschiffes beizuwohnen. Der Hof steht vor baldiger Ueberfördelung aus dem Neuen Palais zu Potsdam in das Berliner königliche Schloß.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die erste Staatsberatung wird fortgesetzt. Abg. von Hüne (Str.) rät ebenfalls zur Sparpolitik und vertritt die Bemerkung der Militärverordnungen. Besonders bei den Bauten könne doch recht viel Geld gespart werden. Währungsrecht sei ein langwieriges Tempo bei den Neubauten von Kriegsschiffen. Einer Aushebung der Gebührende, wie sie von freisinniger Seite gefordert wird, kann Redner nicht zustimmen, weil die Landwirthschaft schweren Schaden und das Brod doch nicht billiger werden würde. Die Rückkehr der Jesuiten wünscht der Redner, spricht im Uebrigen dem Reichskanzler sein Vertrauen aus und versichert, daß in der Centrumpartei feinerlei Beunruhigung bestehe. Abg. von Roszelski (Pole) dankt dem Reichskanzler für das Vertrauen, welches dieser den Polen bewiesen und erklärt, seine Landleute würden sich dieses

Vertrauens würdig erweisen. Was den Etat betrifft, mahnt Redner zur Sparsamkeit, erklärt sich aber doch zur Bewilligung vieler Neuverordnungen bereit, die von anderer Seite bekämpft sind. Reichskanzler von Caprivi stellt einzelne Bemerkungen des Redners über die Polen richtig und betont, daß die preussische Regierung stets ebenso für die polnischen Landes- theile gesorgt habe, wie für die deutschen. Abg. Richter (frei.) beantragt die Veröffentlichung von kaiserlichen Erlassen ohne ministerielle Beglei- tung, und geht dann eingehend auf die Frage der Freizügigkeit ein. Nicht die Höhe, sondern die Höhe ihrer Schuld an dem theueren Brod, an der Höhe ihrer auch Großgrundbesitzer und verdrängen dabei Millionen. Auch der Staat fördere die Kottener und damit die Spielwut. Redner wandte sich dann gegen den Abg. Böbel, der die heutige Gesellschaft doch etwas zu faul schreibe. Unterhaltungen können auch bei den Socialdemokraten vor. Abermalige Erhöhung des Friedenshauses der Arme könne Deutsch- land nicht ertragen. Die ruhige und maßvolle Sprache in der Freizügigkeit des Reichskanzlers sei anzu- erkennen aber ohne Aufhebung der Kornzölle sei seine Freundschaft mit der freisinnigen Partei möglich. Reichskanzler von Caprivi bemerkt zu den Ausführungen des Redners, seine Worte seien nicht gegen den Fürsten Bismarck gerichtet gewesen. Unannehmlich sei das Recht des Wochens, dem Minister Anregungen zu geben. Damit ist die Debatte beendet. Der Haupttheil des Etats geht an die Budgetcommission. Das Haus vertagt sich.

— Die Erörterungen der Rede des Reichskanzlers vom Freitag dauern immer noch fort. Die Nord. Allg. Zig. bringt folgende Zellen: „Dem gemeinschaftlichen Vorkommen des Verjudes, Reinculturen des Pessimismus zu jüchten und zu jener Verabrückung der Stimmung beizutragen, für welche ein großer Theil des Publicums nur allzu sensibel ist, ist nun an veru-erter Stelle ein Ziel gesetzt worden, und das gesunde Urtheil des Volkes in seiner Gesammtheit wird die patriotische Absicht dieses Unternehmens fiderlich auch in weiterer Folge aus Nachsichtigkeit unterstützen. Die öffentliche Meinung selbst aber wird gegen alle fernere Verjud, Wührraun und Mißbräugen in die nationale Reigen zu jän, sich am besten zu schüßen vermögen, wenn sie nicht ermüdet, die Thatfachen mit den Fiktionen zu vergleichen, und wenn sie mit Verstand und Eifer nach den

verschiedenartigen Quellen und Ursachen forscht, aus denen die nur im Ziele der Verbunkelung und Beunruhigung einmüthigen Mährerworte entspringen.“

— Fürst Bismarck als Kreis- tagswähler. Fürst Bismarck traf Montag Mittag um 12 Uhr mit seinem Sohn Heribert Bismarck von Friedberg in Merseburg ein, wo er lebhaft begrüßt wurde. Fürst Bismarck äußerte zu den städtischen Collegien, daß sein Besuch belande, er fühle sich nicht mehr als Berliner, sondern als Kauenburger. Alsdann nahm er an der Wahl eines Kreis- tagsabgeordneten theil. Um 2 Uhr fand das Wahl bei Landrath statt. Am Abend erfolgte unter erneuten Ovationen die Rückkehr nach Friedberg.

— In Potsdam ist der General der Infanterie z. D. v. Mäke im 91. Lebensjahre gestorben. — Die Nachricht von der Verhaftung zweier russischer Officiere in Thorn wegen Spionage beruht nach amtlichen Mittheilungen auf Gerüchten.

— Aus Anlaß des Hinscheidens des konstitutional-Präsidenten a. D. Hegel, hat der Kaiser an den Sohn des Verstorbenen ein herzliches Betheilschreiben richten lassen.

— Im Großherzogthum Heßen will man, dem Beispiel Preußens folgend, dem Prostitutionsunwesen scharfer zu Leibe gehen. Das Ministerium hat deshalb das Kreis- amt Darmstadt aufgefordert, zu berichten, ob nicht die Einziehung öffentlicher Häuser anzustreben sei.

— Die Frage der Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago wird, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, Seitens der Industriellen neuerdings unter gegen früher völlig veränderten Gesichtspunkten beurtheilt. Nämlich noch bis vor Kurzem die Vertreter selbst vier für den Handel mit America in erster Linie in Betracht kommenden Industriezweige eine ablehnende Haltung ein, so gelangt jetzt nahezu die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß ein Fernbleiben von dem Wettbewerbe in Chicago für die Gesamtheit der deutschen Industrie große Nachtheile im Gefolge haben würde. Ueberdies wird richtig erkannt, daß es eine Ehrenpflicht der deutschen Industrie sei, für eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung auf der Ausstellung Sorge zu tragen. Der „Reichsanzeiger“ bringt dann eine genaue Uebersicht der Industriezweige, welche an der Aus- stellung theilnehmen wollen.

Staub!

Roman aus der Gegenwart von F. v. K. (Nachdruck verboten)

(31. Fortsetzung.)
Jetzt wiederholte der Doktor seine Frage in einem Tone, der das freche Weib aufs äußerste ergriffte. Endlich stammelte sie zitternd ein „Ja!“

„Auf welche Weise werden die Alimente ge- zahlt? Kennen Sie die Mutter?“
„Das Geld kommt mit der Post, alle Monate. Die Eltern habe ich niemals gesehen,“ berichtete Frau Bilden weiter. Dann, als sie bemerkte, daß sich der Doktor wieder dem kleinen lebenden Wesen zugewandert hatte, zu neuer sorgfältiger Unterzuchung, sagte sie gremend hinzu: „Was kann unferens dazu, daß das Wädel ein elender Würm ist? An Futter hats dem Pispogel nicht geteilt! Sehen Sie den strammen Bengel hier? zeigte sie auf einen dreiwerteljährigen Knaben, der der Bernackläufig bis jetzt ge- trogt hatte, und dessen kleine, lebhafte Beine lustig trampelnd in der Luft umherwirbelten, wie zwei Windmühlensüßel. „Ist nicht ein prächtiges Bürschchen?“

„Mit ganz besonderem mittelvollem Interesse blickte Hermann Lange noch immer auf das liebe Geschöpfchen nieder — wunderbar und geheimniß- voll sprach aus den Lippen des Kindes etwas zu seinem Herzen. Dabert erzwang er, wie sich am besten für die Kleine zeigen lasse. Die Kräfte des Kindes schienen vollständig erschöpft, sein Verzug konnte Gefahr bringen. Von allen

Kindern hatte es schnelle Hilfe am nöthigsten. Eine Anzeige bei der Polizei, nebst sachver- ständigen Gutachten, würde zum Wohle der vier andern Kinder wohl ausreichen, und das freche Weib der verdienten Strafe überliefern. Bei dem leidenden kleinen Wädeln galt es aber schnell einen Ort aufzufinden, wo dasselbe ver- ständnisvolle Krankenpflege — und Mutterliebe land. . . . „Halt, ich hab’s,“ rief ihm jetzt durch den Sinn.

„Reinigen Sie sofort das arme Geschöpf!“ rief er die Frau an, welche plötzlich sehr eifrig hstretet war, den vom Vater übrig gelassenen Rest der Abendmahl für die Kinder zu erwärmen. „Reinigen Sie die Kleine, und versorgen Sie das Kind mit sauberer Wäsche, dann . . .“
„Was befehlen der Herr Doktor noch weiter?“
„Dann bringen Sie das Kind nach der Al- solavorfstadt. Sie kennen doch das Martins- stift?“

„Ja dienen!“
„Also dahin soll das Kind von Ihnen gebracht werden. Ich gehe jetzt selbst dorthin, um Sie in längstens einer Stunde zu erwarten! . . . Hier ist Geld für die Droschke.“
Frau Bilden athmete erleichtert auf, sie fand, daß sie eigentlich sehr leicht davonkomme. . . .
„Leber die andern Kinder wird die Polizei bestimmen, der ich den Fall noch heute melden werde!“ vernichtete der Doktor leider ihre Hoff- nung wieder. „Die Kleine muß sogleich fort von hier. . . . Also in einer Stunde im Martins- stift!“ Indem er das trödelmäßig eingerichtete Vorgimmer eilig durchschritt, vermaß er den Ab-

schickdagn an Fräulein Bilden, und empfang- lich lag hinter seinem Rücken von der jungen Dame eine ausdrucksvolle Grimasse ihrer Verachtung.

25.
Das Martinsstift war eine Wohlthätigkeitsan- stalt, hauptsächlich zum Besten der Arbeiterkinder in der äußerst volkreichen Alsolavorfstadt. Außer den beträchtlichen Oekonomengebäuden bestand dieselbe aus einem gut eingerichteten Waisenhaus und einem vortrefflichen Volksgarten. Sten- wärts war dem Hauptgebäude noch die kleine Wohnung der Gemeindepflegerin dieses Viertels angebaud, als ein kleines, grünmüthiges, lau- schiges Nestchen.

Schwester Johanna war allmählich eine bekann- te Persönlichkeit in der Fabrikstadt geworden, selbst zur Zeit verschiedener Stricks ging sie un- erschrocken und unangefochten mitten in die au- gereizten Volkshäuten hinein. Ihre unermeidliche Antipathie liebte ihr selbst bei den verschiedensten Socialdemokraten achtungsvolle Anerkennung — fast alle hatten sie ihr wohlthätiges Walten schon erfahren. Denn wie die eigentliche Kranken- pflegerin die Martha des roten Kreuzes, so ist die Gemeindepflegerin die Maria! . . . In ihrer morgendlichen Sprechstunde findet sich alles zusammen, was Rath und Hilfe begehrt, in Krankheits- und Unglücksfällen, in Armut und schwerem, häuslichen Leid. Hier muß sie ratheu oder ermahnen, dort mit den gesammelten, auf- gespeicherten Kleidungsstücken die Blöße der Armut bedecken, oder von den ihr anvertrauten milden Gaben ihrer Sammelbüchse die erste,

dringendste Noth lindern. Dabei bildete sie das Verbindungsglied zwischen den Kranken und der organisirten Krankenpflege. Auf ihren Rath kommt es zumeist an, ob und welche Kranken- schwestern zur Privatpflege abgeordnet werden soll.

Dr. Lange hatte oft Gelegenheit gehabt, in Gemeinschaft mit Schwester Johanna „zu arbeiten“, die sie dabei in ihrer ganzen Opferfähigkeit kennen gelernt. Er war überzeugt, daß die arme Kleine bei ihr nicht allein Schutz und geeignete Pflege, sondern auch sogar mütterliche Liebe finden werde.

Genau eine halbe Stunde später, als der Doktor das Haus in der Albschloßstraße ver- lassen hatte, fand er vor Schwester Johanna Wohnung. Auf sein Klingeln öffnete ihm Schwester Johanna und führte ihn in den Garten, diesen kleineren, vom großen Oekonomgarten abgewandter Theil ihr Eigenthum war und ihr Heim wie einen blühenden Garten umgab. Sorg- fältig gepflegte Blumen blühten ringsumher, und allerlei Fernerstorten erquideten die Arbeiterkinder, welche Schwester Johanna zu besuchen kamen. Ein paar herrliche, vollblühende Cereolen, die ihr ein ruhiger Arbeiter für die treue Pflege seines Kindes in diesem Frühjahr eingepflanzt hatte, erfüllten die Luft mit ihrem süßen Duft — wie der Weibrauch eines Dampfers sog der Blumenodem sogar bis in Schwester Johanna's Zimmer hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Ein Pferdeausfuhrverbot in
Rußland. Wie der „Post“ von sonst gut
unterrichteter Seite mitgeteilt wird, flände ein
Pferdeausfuhrverbot in Rußland bevor; die Ver-
ordnungsbehörde wäre in den nächsten Tagen zu er-
warten. Ein maßgebender Stelle ist nicht der
Ereignisfall eines derartigen Verbotens nichts
bekannt.

Deutschland und Rußland. Wir
theilten hier Tage eine Meldung des Hamburger
Korrespondenten mit, daß deutschseits keine
handelspolitischen Anordnungen über Rußland
gemacht worden seien. Im Anschluß ver-
richtet jetzt die „Wittich“ Wg. Nr. 2, daß notorisch
solche Verträge von Rußland, jedoch in nicht
annehmbaren Form, gemacht worden sind.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiener mi-
nisterielle „Fremdenblatt“ bespricht die Rede
des deutschen Reichstanzlers und hebt
dabei hervor, daß Reichstanzler habe darauf
bescheidend geantwortet, daß die Angelegenheit
von einem Kriegesfälle sich nicht zu fürchten hätten.
Das Urtheil des Herrn von Caprivi über den
Verlauf der französischen Flotte in Kronstadt
deute sich vollständig mit den vom Grafen Kal-
noky abgegebenen Erklärungen. Die letzten
Persönlichkeiten müßten vor einem in gleicher
Weise schiedlichen ungerichtigsten Maße von
Optimismus wie vor Pessimismus warnen,
weil beides die Widerstandskraft des Volkes be-
einträchtigen könnte. — Der Erzherzog Hei-
nrich von Oesterreich und dessen Gemahlin, Frei-
frau von Walders, sind Beide fast zu gleicher
Zeit an der Lungenentzündung gestorben.

Frankreich. Es ist das Gerücht verbreitet,
Präsidentenwahl sei nicht zu sein, nach seiner
bevorstehenden Annahme in die Akademie der
Wissenschaften ins Privatleben zurückziehen. Nicht
bekannt scheint die Sache nicht zu sein. —
Bei einer Besichtigung am 23. d. M. der Schlacht
bei Champigny geriethen Vorkämpfer und ihre
Gegner dermaßen aneinander, daß die Polizei
die Straße hinstellen mußte. — In Nord-Frank-
reich geht jetzt der Vergewaltiger freier seinem
Ende entgegen. Beide Theile wollen nachgeben.

Stalien. In Rom ist nun noch ein dritter
Friedensvertrag zusammengedrungen, der meist von
den Vertretern von Arbeitervereinen be-
schlossen ist. Man hat wieder schöne Beschüsse
erhalten, auch bedroht, daß jeder Staat alle die
Gesetzestheile erhalten soll, in welchen seine Sprache
gesprochen wird, und wird dann wohl in dem
Vertrage nach Hause gehen, was eine große That
vollbracht zu haben.

Großbritannien. Arbeiterkrawalle
haben am Sonntag in Gelsen in England statt-
gefunden, wo ein sozialistische Versammlung ab-
gehalten wurde. Verschiedene Polizeigenossen mit
den Excentriken zusammen. Mehrere Personen sind
verwundet, eine größere Zahl ist verhaftet.

Rußland. Was man in Petersburg
zur Rede des Reichstanzlers sagt. Die Rede des
Herrn v. Caprivi erfüllt dort mit
Verwunderung. Der „Staßhof“ erkennt zwar
die friedliche Bedeutung an, weist aber nach,
daß die Ausführungen über den Harwar
Vertrag gegen die wahre Sachlage verstoßen. In
Warschau habe die deutsche Politik Frust
gemacht und das sei der Ausgangspunkt aller
Spannungen der letzten Zeit, die schließlich den
Kronstädter Besuch veranlaßten. (W. n.) — In
den Nothstandsgebieten Rußlands soll jetzt ein
Zwangsanlauf von Getreide auf
Staatskosten erfolgen.

Amerika. Aus Brasilien melden zuver-
lässige Privatberichte, daß in Rio Grande die
Kämpfe unter den Parteien begonnen haben.
Schwere Verwundungen werden berichtet. —
Auch in Argentinien droht eine Revolution zu
Gunsten des Generals Mitre.

Sien. Der Kaiser hat in China macht
fortschritt. Londoner Zeitungen melden aus
Tientsin, daß der Verzicht der Ausländer
aus der Wanderschaft ununterbrochen fort-
dauert, und daß diese die auf ihrer Wanderschaft
liegenden Städte ohne Widerstand beiseite
lösen. Die von den Missionen unterwegs an den
Christen, nämlich in der Stadt Tzow begangenen
Grausamkeiten sollen beispiellos sein. Die
bezüglichen Missionen werden ausnahmslos
in der unheimlichsten Weise niedergemetzelt,
wobei auch Frauen und Kinder die empörendsten
Mißhandlungen erlitten und auf die qualvollste
Weise getödtet wurden. Bei den fremden Ver-
richtungen und in der europäischen Colonie in
Peking herrscht die größte Enttäuschung. Der
chinesischen Regierung sind von den fremden Ge-
sandten erneut die entsetzlichen Vorstellungen ge-
macht worden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Nov. Nach dem amtlichen
Personal-Verzeichnis beträgt die Zahl der
Studierenden auf der hiesigen königlichen
vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg
im laufenden Winterhalbjahr 1522. Ferner
haben die Erlaubnis zum Hören der Vorlesungen
62 nicht immatriculirte Studierende und
Auchprobieren erhalten. Witten ist die Gesamt-
zahl der Berechtigten 1584. Von diesen hören
Vorlesungen 597 in der theologischen, 189 in
der juristischen, 280 in der medizinischen und
444 in der philosophischen Fakultät, zusammen
1510.

† Weitzenfeld, 1. Dec. Die Vorarbeiten
zum Mitteldeutschen Bundesstatuten

kommen allmählich in Gang. So hat kürzlich
der Finanzausschuß getagt und beschloffen, in den
nächsten Tagen die Antheilseine zur Bildung
des erforderlichen Garantiefonds auszugeben.
Die Theilnahme an der Garantiefeststellung ist
selbstverständlich nicht bloß auf die Schlichter
beschränkt, sondern es steht jedem Bürger, der
dadurch den Schlichter seine Sympathien beweisen
und zum Gelingen des Festes mit beitragen
will, die Zeichnung einer beliebigen Summe frei.
Bei dem allgemeinen hier herrschenden Interesse
für das Fest und bei den erfüllenden Vorteilen,
welche die Abhaltung desselben in unserer Stadt
für eine große Anzahl hiesiger Geschäftsbetriebe
im Gefolge hat, dürfte die Ausbringung des
Garantiefonds binnen kürzester Zeit erfolgt sein.

† Naumburg. Der Vangeliener Bibliotheks-
schon hat der Verwalter unserer hiesigen
Bibliothek, Herr Sanitätsrath Dr. Köster ist
in den Annalen des Naumburger Städti-
schreibers Krotzenfeldt folgen lassen, die
94 Seiten stark im Verlage von P. Schöningh
hier als besonderes Büchlein (ebenfalls für 50 Pf.)
erschienen sind. Während sich Naumburger Ge-
schichtsschreibung auf die ganze vor seiner Gegenwart
liegende Geschichtsepoche und nicht bloß auf das
Fest, sondern theilweise auch auf das kaiserliche
Deutschland erstreckt, befaßt sich Krotzenfeldt
sich wesentlich auf das, was zu seinen Zeiten
und in dem Jahrzehnte vorher (1305
bis 1547) bei uns sich zugetragen hat;
dadurch gewinnen seine Aufzeichnungen, als
die eines Augenzeugen, noch erhöhtes
Interesse, umso mehr, als sie auf die Vorgänge
im hiesigen Leben und der hiesigen Ver-
waltung jener Zeit aus genauester eingehender
Weise auch dieses Vergehen bei den Freunden
der Geschichte unserer Stadt und Gegend eine
freundliche Aufnahme finden; es wird mit der
Herausgabe der Bücher mit Vorbehalt ein
— feineswegs ein gewinnbringendes Unternehmen
beschäftigt, sondern es soll lediglich der Er-
forschung der Geschichte unserer engeren und
weiteren Heimat das Quellenmaterial zugeführt
werden, dessen sich bedarf, um zu zuverlässigen
Ergebnissen zu gelangen. Wenn daher durch
den Abzug der Feste nur die Selbstkosten er-
folgt werden, so ist der gewinnlose materielle
Erfolg erreicht, und zugleich die Möglichkeit ge-
boten, zu neuen Publikationen fortzuschreiten und
so das ganze Unternehmen gleichsam zu einer
Naumburger Geschichtsbibliothek auszugestalten.

† Saalfeld, 26. Nov. In der gestrigen
Generalversammlung der Vereinsbank war
der Geschäftsführer in Berlin, Dr. Krüger,
anwesend. Derselbe erwähnte, in Ruhe und Be-
quemheit die Katastrophe zu behandeln, da nur
dadurch Entscheidungen zu erlangen seien. Der
aktive Vorstand und Aufsichtsrath wurden abge-
dankt und beschloffen, diese Herren regere Thätigkeit
zu machen. Hierzu wurde ein neuer Aufsicht-
rath gewählt mit der Aufgabe, unter Mitwirkung
der Mitglieder eine Summe von 150.000 Mark
aufzubringen, um so rasch als möglich die not-
wendigsten Verbindlichkeiten zu decken und das
Concursverfahren aufzuheben, auf diese Weise
also den Verein wieder lebensfähig zu machen
und in gesunde Verhältnisse zurückzuführen. Der
frühere Kassirer Vornmann hat an Baarmitteln
2300 Mark sich angeeignet.

† Regla, 30. November. Der Kaiser hat
dem Herzog von Altenburg während seines
Aufenthaltes in Jumburgs folgendes Hand-
schreiben zugehen lassen: Durchlauchtiger Fürst,
treulich lieber Vetter! Meine gegenwärtige
Anwesenheit hierseits und der mir zu Theil ge-
wordene überaus herzliche Empfang in Euer
Hohem Lande giebt mir die willkommene Ge-
legenheit, Eu. Hohem ein Zeichen meiner Achtung
und Werthschätzung dadurch zu geben, daß ich
Eu. Hohem hermit a la suite des Thüring-
ischen Jägerregiments Nr. 12 stelle. In-
dem ich wünsche, daß es Eu. Hohem Freude
machen wird, die Uniform dieses Regiments an-
zulegen, verbleibe ich mit der Versicherung der
ausdrücklichsten Freundschaft Eu. Hohem freund-
lichster Vetter Wilhelm. Gegeben Jumburg, am
28. Nov. 1891. An den Herzog von Sachsen-
Altenburg, General der Infanterie, Chef des 1.
Bataillons, 7. Jähr. Inf.-Reg. Nr. 96, und des
2. Jähr. Jäger-Bataillons Nr. 6 a la suite
meines 1. Garde-Regiments zu Fuß.

† Torgau, 29. Nov. Als der Kaiser sich
nach der Parade über das Pionierbataillon von
Naumburg dem Verein ehemaliger Pioniere zuwan-
delte, wollte der Chef des Ingenieur- und Pionier-
Corps, Generalleutnant Holz, dem obersten
Kriegeschef den Träger des Vereins,
Vausinspeltor des Reichstags Krug vorstellen.
Zug mit einem Mädchen kam dieser dem General
zu vor und sagte: „Lassen Sie nur, wir kennen
uns schon lange!“ Es er darauf Herrn Krug
nach seinem Ergehen fragte und sich mit ihm
unterhielt, bemerkte er in der umfangreichen
Dressenreihe desselben eine Medaille, die
er nicht kannte. Er betrachtete sie längere
Zeit, und nachdem er die Beschriftung beiseite,
fragte: „Was ist das für eine Medaille? Ich kenne
sie nicht.“ Die Antwort lautete: „Das ist das
Militär-Ehrenzeichen mit dem rothen Kreuze,
welches nur vor dem Feinde verliehen wird.“
Sahen Sie, meine Herren“, sagte darauf der
Kaiser, sich an sein Gefolge wendend, „das ist
ein Ehrenzeichen, welches ich bisher noch nicht
gesehen habe.“ Dann die Unterhaltung mit
Herrn Krug weiter fortsetzend, kam das Ge-
spräch auf den Liebergang nach Alfen, bei dem

sich Herr Krug ganz besonders hervor-
gethan hatte. Der Kaiser erkundigte sich, welche
Truppenstücke Herr Krug damals über-
geleitet und wie oft er die Fahrt mit seinem
Boote gemacht, wo er die Truppen aufgenommen
und wo gelandet hätte; „ich habe das Schlacht-
feld von Müppel genau in Augenschein ge-
nommen, und auch die Orte, von wo der Lieber-
gang nach Alfen erfolgte“, sagte der Kaiser hinzu.
„Na, da müssen Sie ja ordentlich gerudert
haben“, erwiderte der Kriegeschef, als Herr Krug
seine Erzählung beendet hatte. Derselbe die Hand
zum Abschied reichend unter den Worten: „Adieu,
Krug!“ wandte der Kaiser sich darauf noch an
mehrere andere ehemalige Pioniere, die er eben-
falls durch huldvolle Worte ehrte.

† Gardelegen, 27. Nov. Zwei unheim-
liche Gäfte, die „Influenza“ und die „Diph-
therie“ haben auch hier ihren Einzug gehalten.
Erschere ist allgemein verbreitet; sie tritt jedoch
in weit gelinderer Form auf als vor zwei Jahren
und die von ihr Befallenen tragen größtentheils
über Brustschmerzen und starken Schnupfen,
während die Diphtherie ziemlich heftig auftritt,
stark im Zunehmen begriffen ist und schon mehrere
Opfer gefordert hat.

† Dessau, 28. Nov. Das hier erscheinende
socialdemokratische Organ für Anhalt, „Vollst-
bitt“ tritt, hat seit Montag, den 23. d. M.,
zu erscheinen aufgehört.

† Neugattersleben (Kreis Calbe), 30. Nov.
Der Kaiser gedent auch in diesem Jahre bei
dem Kammerherrn Baron von Alvensleben-
Neugattersleben zu jagen und hat seinen Besuch
für Mitte December in sichere Aussicht genommen.
Der Bau der Eisenbahnlinie Oertröblingen-
Alstedt wird nun in allerhöchster Zeit in Angriff
genommen werden. Die Eisenbahn-Direktion
erzart hat für diese Strecke die Verbindung zur
Festung von 11.000 ehm Oberbaukosten ausge-
schrieben.

† Wernigerode, 28. Nov. Hier wurde
eingelangt, daß ein Mikroskopist, welcher
wobei es sich herausstellte, daß er in
großer Zahl entzieht. Es sei dies eine
Wagung für die Landwirthe, geordnete Maulwürfe
nicht, wie dies gemeinhin auf die den Schweinen zugäng-
lichen Zäunerbänken zu werden (weil sie von den
Schweinen gefressen werden könnten), sondern zu
vergraben.

† Goslar a. S., 28. Nov. In dem Orte
Ringelheim starb dieser Tage ein Veteran von
Waterloo, der alte Hölst Blume, der einst in
den jugendlichen Jahren von fünfzehn Jahren als
Müller die bezugsreiche Schlacht mitmachte.
Seine diene 51 Jahre und ging 1866 in Pension.

† Meinstadt a. S., 27. Nov. Auf seinem
Vorbereit in Meinstadt a. S. ist am 23. d. M.
der erste Präsident des Reichesgebirgsamts
Friedrich Wilhelm Alexander v. Saele im Alter
von 78 Jahren gestorben. Im Jahre 1874
er sich auf seine Verfassung in Meinstadt zurück,
wo er als Mitglied des Bezirks-Aus-
schusses, Verwaltungsrath der Meinstadt und
andere Wohlthätigkeitsanstalten eine erneute
bringende Thätigkeit fand. Vor einigen Jahren
wur er durch seine Erhebung in den erblichen
Adelstand für seine großen Verdienste in gerechter
Anerkennung belohnt worden.

† Vom Harz, 27. Nov. Die Wägen vor
dem Wägenreihen lassen im launenhaften Harz
eine eigenartige Industrie entstehen, nämlich den
Vertrieb von Wachstuchsbäumen. Für die
Größtstädte, speziell für Berlin, werden Größt-
städte schon jetzt geschlagen und in Waggon-
ladungen zwecks rechtzeitiger Füllung der Märkte
zum Versandt gebracht. In manchen Forsten
des Harzes bildet die Zahl von Christbäumen
eine besondere und meist lucrative Abtheilung der
Kultur, da die Verwertung eine gute Boden-
ernte bei geeignetem Terrain liefert.

† Saalfeld, 30. Nov. In Heiligen wurde
ein Schreiner unter dem Verdacht verhaftet,
eine Frau getödtet zu haben.

† Jannover, 30. Nov. Auch hier greift
die Influenza immer weiter um sich, und sie
hat bereits eine solche Ausdehnung erlangt, daß
in verschiedenen staatlichen, hiesigen und Prei-
darsanhalten der Betrieb nur mit Mühe fortgesetzt
werden kann.

† Leipzig, 1. Dec. Folgende lustige
Erinnerung an einen Helben von 1806 bringt
das Leipziger Tgl.: Als die Schlacht der Jena
dem stehenden französischen Heere das un-
heilungsvolle Schicksal eröffnete, wurde am
18. October 1806 das Corps des Marschalls
Davout in Leipzig ein. Als die Reiter, welche
die Spitze bildeten, den Kampf zu beenden
beizunamen, bemerkten sie plötzlich einen In-
fanteristen, der nach dem mit der Wache besetzten
Kampffeld Hure hinstreckte. In die war
er von den Reitern angegriffen und zum Ge-
fangenen gemacht. Der Infanterist aber lächelte
die Sieger vernichtend an und sagte: „Me, Herr
Jehs, was wollen Sie denn eigentlich von mir,
ich bin ja e Leipziger Staatsdiener und will Kei
hollen!“ Gleichwohl wurde er von den Reitern,
die diese friedliche Erklärung nicht verstanden, mit-
genommen, bald aber wieder losgelassen.
Dieser Staatsdiener, Namens „Morgenroth“, lebte
noch in den dreißiger Jahren, wo er am Kan-
nabter Steinweg wohnte und sich als Handwerker
nährte. Seit seiner Gefangenahme durch die
Franzosen konnte ihn ganz Leipzig unter dem
Epitheton „der Leipziger Held“, den er auch
mit uns Grad genommen hat.

† Dresden, 27. Nov. Bei den heutigen
Stadtverordnetenmahlen sind die Socialisten
wichtig unterlegen. — Die Allergnädigkeit
„Dampf- und Wollmaschinenfabrik“ hier
hat einen bedeutenden Schaden durch die Un-
treue eines ihrer Vorstandsmitglieder erlitten,
welches sich eine Unterzahlung von 95.000 Mark
hat zu schaden kommen lassen.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 2. December 1891.
(Wie eschen alle Freunde unseres Staates in Stadt
und Kreis interessante Nachrichten und zum Abend
kommen zu lassen. Unten werden gen. urkundliche.)

Na. Am Montag Abend beging in den Räumen
des „Tivol“ der hiesige Männer-Gesangsverein
Mittwochabend überaus zahlreicher Be-
theiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen,
sowie Gäste in seine 47. Stiftungsfest durch
Concert und Ball. Aus dem sehr gewählten
und ebenj vorzüglich ausgeführten Programm
sei hier nur „Kaleda“, eine größere Composition
für Männerchor, Solo und Orchester von
J. Brombach von großartiger Wirkung und
die reizende Operette „Carmosinella“ von H.
Dollander erwähnt. Der allen Mitwirkenden
sendende reiche Beifall war ein wohlverdienter.

La. Die Explosion einer Petroleum-
lampe brachte am Sonntag Abend den Kauf-
mann B. hierüber in große Gefahr. Als
berstete beim Schluß des Geschäfts die in einem
Geschäftslokal über dem Ladenstisch hängende
Lampe auslöschte, explodirte dieselbe
plötzlich und das herabfallende brennende
Petroleum brachte dem Genaanten verschiedene
zum Glück nicht erhebliche Brandwunden am
Kopfe bei und setzte auch den Ladentisch und
verschiedene auf demselben befindliche Vorräthe
in Brand. Es gelang aber bald die Flammen
zu löschen und jede weitere Gefahr zu verhüten.
— Eine wiederholte Warnung, die Petroleum-
lampen nicht „auszulassen“, sondern den Docht
entw. resp. zurückzuziehen und ihn langsam
auszulassen zu lassen!

La. Ein Valerianer ist in hiesiger
Stadt aufgefunden, man sehe sich hier! Am
Montag Mittag wurde einem Herrn im „Hotel
zur Sonne“ ein werthvoller Lebersteine
entnommen, in welchem sich u. A. auch ein Notizbuch
mit verschiedenen wichtigen Aufzeichnungen be-
fand, das anscheinend dem Stiebskind auf
Nimmerwiedersehen verloren ist, denn bis zur Stunde
die Nachforschungen der Polizei nach dem
Verbleib erfolglos geblieben! Man glaubt beim
Verleihen von Geschäftsbüchern seine Lebersteine
immer in die Nähe des gewählten Spielplatzes,
um dieselben jederzeit im Auge behalten zu können,
dann gerade der jetzige Zeitpunkt ist für die
Vangfänger der geeignete, sich nach vor Heran-
nahen der grimmigen Kette, auf diesem nicht
mehr ungewöhnlichen Wege, in den Besitz
einer hübschen Winterhülle zu legen.
Es dürfte wohl noch manchem auswärtigen
Gastner einfallen, hier in Merseburg einmal eine
Kontrolle der beschrifteten Art zu geben, dar-
um: Vorrecht, sie ist bekanntlich die Mutter der Wis-
heit!

(*) Bauernregeln. Auf jeden December
mit nächstem Schnee folgt ein frostbarer Jahr
mit reichlichem Nee. — Wann Donner im
December bausen, im nächst in März die Winde
draußen. — St. Niklas (6. December) bescheidet
die Kuh, giebt aber nicht den Stroh dazu. —
St. Thomas (21. December) Gies auf dem
Graben, ist St. Peter noch neues Gras. — Am
Stuypan (26. December) muß es windstill sein,
sonst fällt die dicke Schichtung auf den Wein.

□ Aus der vom Cultusministerium veröffent-
lichten Uebersicht über die Zahl der in Ges-
chäftsjahre 1890/91 ungelicthen preussischen Man-
schaften ohne Schulbildung ergibt sich
die hier aus höchstschmerzliche Thatsache, daß von
den in der Provinz Sachsen ausgehobenen
9917 Mann nur acht, d. h. 0,08 Prozent ohne
Schulbildung waren. Wie sehr sich seit dem
Jahre 1872 der aus solchen Hülften erzielende
Stand der allgemeinen Schulbildung in der
ganzen Monarchie gehoben hat, ergibt man
daraus, daß 1872 3,42, 1890/91, nur noch 0,84
Procent ohne Schulbildung waren. Am über-
ausbedeutend ist die Hebung in den Provinzen
Posen und Westpreußen merkwürdig, in ersterer
laut die Procentzahl in den achtzehn Jahren von
hinsichtlich auf zwei, in letzterer von zwölf auf
acht. Die hochentwickelten Länder auch
in diesem Jahre einen Resten ohne Schul-
bildung nicht aufzuweisen.

Bemerkte Nachrichten.

(Kleine Chronik.) Es ist festgestellt,
daß bei dem neuen Berliner Baufach (Hugo
Lohn) wiederum jährliche kleine Kapital-
titeln, besonders aus der Provinz, die Provinz-
gefallen sind. — Der hiesig sich verlobte
Pastor Harder aus Wittenberg ist in Berlin
angeheiratet worden. — Das Schiffs- und
Handelsgewerbe hat in einem Ueberschuss eine
Vorbereitung, wodurch das Einhalten einer
Fahrtzeit in demotrativer Weise verur-
teilt war, als nicht rechtigartig bezeichnet. — Der
Dampfer „Hörsing“ von Göttingen mit 2000
Tonnen Gewicht nach Briton unterwegs, ging
in der Ostsee-Bucht mit der ganzen Besatzung
unter. — Aus Ostende wird gemeldet, daß bei
dem letzten Sturm ein Fischerboot mit Mann-



Gute Braugerste kauft zu höchsten Preisen

Brauerei Carl Berger, Merseburg.

Gute Nachmittag 3 Uhr entriß uns der Tod meinen lieben Vatten, unsern guten Vater, den Gutsherrn

Wilhelm Görner,
in seinem 62. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme allen Bekannten auf diesem Wege anzeigen

Göbligsch, den 1. December 1891
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Zur Erinnerung an Mozarts hundertjährigen Todestag
Musikaufführung
des Gesang-Vereins
im Dom.

Sonnabend, d. 5. Dec. 1891, 7 Uhr.
1. Geistlicher Gesang von Beethoven.
2. Missa pro defunctis von Mozart.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 Mk. bei Hrn. Feuer (Burgstr.) u. Welsch (Dompl.)
Schumann.

Sauptprobe: Freitag, 7 Uhr, im Dom.
Preuß. Beamtenverein.
Versammlung.

Montag, den 7. Decbr. d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“:
Vortrag des Herrn Regierungsr. u. Forst-
raths v. Wangelin über: „Ordnungsgültiger
Ausflug nach dem Reichsfest.“
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege.
Freitag, den 4. December d. J.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im „goldnen Hahn“.

- Tagesordnung:
- 1) Jahresbericht.
 - 2) Rechnungslegung.
 - 3) Vorstandswahl.
 - 4) Geschäftliches.

Der Vorstand.
Altenburger Bewahranstalt.
Das letzte Nähen findet nächsten
Donnerstag, den 3. December,
von Nachmittag 3 Uhr

an bei Frau Präsident von Dieß statt. Für alle erhaltenen und noch in Aussicht stehenden Gaben herzlich dankend, wünschen wir, daß allen Gekern die Ueberzeugung, beigetragen zu haben 100 Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, selbst eine solche ist.
H. Blante. G. Grumbach. G. v. Katzen.
D. v. Köhler. R. Schönberger.
A. Schraube.

Die Besprechung ist Dienstag, d. 22. Dec.,
Nachmittag 4 Uhr, im Schloßgarten-Salon
Barriere.

Grimmer's Kunst-Theater
im Thüringer Hof.
Mittwoch, den 2. Dec. wiederholt:
Berlin, wie es weint und lacht.
Donnerstag u. Freitag, d. 3. u. 4. Dec.:
Der Prinzenraub zu Altenburg.
Historisches Schauspiel in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr.

Grosse Geld-Lotterie
vom Köthen Anzeig.
Haupt-Gewinne: 150,000 Mark,
75,000 „ 30,000 „ 20,000 „ u.
Ziehung am 28. December er. im Ziehung-
Saale der Kgl. General-Lotterie-Direction in
Berlin. Exemplare 50 Pf. für Zu-
sendung und Liste sind 30 Pf. beizufügen.
Zelmer Goldschmidt,
Braunschweig.

Briefmarken
der früheren deutschen Staaten, sowie
ganze Correspondenzen vom Jahre 1849
ab, werden angekauft **Karlstrasse 19, 1,**
Mittags von 1 bis 3 Uhr.
25—30000 Mk.
erste Hypothek, keine Eidenheit, per 1.
Januar oder früher gerächt. Vermittler verboten.
Offerten sub Chiffre L. O. an die Exped.
d. Blattes.

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Mein grosser

Weihnachts-Ausverkauf

ist in allen Räumen meines Geschäftsaufes eröffnet und dauert ununterbrochen bis zum 24. December. Sämmtliche Waarengattungen haben erhebliche Preisrücksetzungen erfahren, sodas sich dieselben mit den von mir eigens mit großer Sorgfalt aufgenommenen mannigfaltigsten Weihnachts-Artikeln besonders zu nützlichen und preiswerthen

Fest-Geschenken

eignen. Einige dieser außerordentlich vortheilhaften Waaren sind:

Weihnachts-Kleid aus prima Warp oder Halbama Mk. 2.— und 2,25.	Weihnachts-Kleid aus bestem Tuchstoff und in allen Farben Mk. 3,75.	Weihnachts-Kleid aus reimm. Koper-Beige Mk. 3,75.	Weihnachts-Kleid aus 3/4 reimm. Cama Mk. 5.—, 7,50, 10.—.
Weihnachts-Kleid aus reimm. Cachemire Mk. 4,50, 6.—, 8 bis 23.	Weihnachts-Kleid aus reimm. Mouffeline extra langer Façon Mk. 4,80, 5,50, 7 und 8	Weihnachts-Kleid aus reimm. Jacquard und Croisé Mk. 5.—, 6,50, 7,50 bis 12.—.	Weihnachts-Kleid aus engl. reimm. Cheviot — beste Neuheit — Mk. 6,50, 10.—, 12.—, 15.—.
Jacket aus gutem carrien Winterstoff, weberes langes Façon Mk. 2,50.	Jacket aus prima Celmo mit Krümmern extra langer Façon Mk. 6.—, 7,50, 9.—.	Jacket aus Seiden-Büsch mit feid. Steppfutter extra langer Façon Mk. 14.—, 18.—, 20 bis 75	Jacket aus bestem reimm. Sammgarn in bodenpater Ausführung Mk. 15.—, 18.—, 21.—, 25.—.
Paletot aus prima Double mit reicher Garnung Mk. 9,50.	Paletot und Mantel aus bestem reimm. Fantasiestoff Mk. 15.—, 18.—, 20.—, 25 bis 45.	Abend-Mantel mit Satin, Atlas u. woll. Steppfutter Mk. 7.—, 9.—, 12.—, 15 bis 36.	Visites und Capes aus prima Seidenbüsch oder bestem Wollstoff in großer Auswahl.
Unterrock aus Vorder-, Händel oder Füllstoff Mk. 1.—, 1,25, 1,50, 2 bis 3.	Unterrock aus Meris, Tuch oder Seide Mk. 5 bis 20.	Morgenrock in allen Breiten, aus bestem elastischer Halbwoll mit Büsch-Garnung Mk. 4.—, 5.—, 5 80.	Tricot-Taille vorzüglicher Sig, reine Woll Mk. 2,25, 2,50, 3 bis 9.
Tricotkleidchen in allen Größen und Ausführungen Mk. 1,25, 1,50, 2.—, 2,50 bis 18.	Schulterkragen in allen Größen und Stoffarten Mk. 0,65, 0,80, 1 bis 10	Chenille- Damen-Capotte Mk. 2,25, 2,50, 3.—.	Damen-Capotte neue Façon, nur moderne Farben Mk. 0,90, 1.—, 1,25, 1,50.
Reisedecke in unbetreffener Auswahl Mk. 5.—, 6.—, 7,50 bis 30.—.	Schlafdecke in allen Arten und Qualitäten Mk. 2,50, 3.—, 4 bis 12.	Tischdecke Fantasiegestebe mit Schuur und Quaste Mk. 1,50, 2.—, 2,25 bis 12.—.	Tischdecke in Büsch, Reis und Größe Mk. 4.—, 5.—, 5,50 bis 25.—.
Carrirtes Bettzeug große Auswahl, Qualität II. Meter 22, 25 u. 28 Pfg.	Carrirtes Bettzeug große Auswahl, Qualität I. Meter 33, 40, 50 und 58 Pfg.	Leinenes Bettzeug große Auswahl u. meist Meter 55 und 58 Pfg.	Weisses Damast-Bettzeug große Auswahl Meter 50, 55 u. 60 Pfg.
Reinleines Caftee- und Theegedeck mit 6 Servietten Mk. 2,75, 3,50 bis 10.	Weisse oder bunte Bettdecke in Stoff- oder Zistengestebe per Stück Mk. 1,25, 1,50, 2 bis 7,50.	Weisse oder bunte reinleines Taschentücher per Duzend Mk. 1,75, 2,25, 3 bis 9.	Damast- und Drell- Hand- und Tischtücher in allen Qualitäten und Preislagen.
Oberhemd aus prima Hemdenstoff mit feinem Einfaß Mk. 2,25, 2,75, 3 bis 6	Herren-Hemd aus Hartstein, Barchent und Dowlas, belle Arbeit Mk. 1.—, 1,25, 1,50 bis 2,75.	Damen-Hemd aus Hartstein, Barchent und Dowlas, belle Arbeit Mk. 1.—, 1,25, 1,50, 2.—.	Damen-Hemd aus Reinleinen oder Hemdenstoff mit Ganßfaser, belle Arbeit Mk. 2,50, 2,75, 3 bis 6.
Hausschürze in doppelt, dreifach, kammwoll, Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 60 Pfg.	Hausschürze aus feinem Gingham, extra weit, 75 Pfg.	Hausschürze aus doppelt, dreifach, kammwoll, Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 120 Pfg.	Blaubedruckte ext a weite Hausschürze 40 Pfg.

Größte Auswahl in seidnen Herren- u. Damen-Cachenez u. seidnen Taschentüchern.

Größte Auswahl in Ball- und Concert-Züchern und seidnen Chenille-Gharpen.

**Damen- u. Herren-Handschuhe in Glacé, Tricot, Ringwood und
Wildleder, sowie Dänische Damen-Handschuhe**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Regenschirme f. Damen u. Herren, nur prima Qualitäten in hochleganter Ausstattung zu den niedrigsten Preisen.

Axminster-Salon-Teppiche, extra gross, in reicher Muster-Auswahl, Mark 9,75.

Original Singer Nähmaschine

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter
Leistungsfähigkeit und unverwüthlicher Dauer die beste Näh-
maschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von
G. Meidinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Schnelldreherdruck und Verlag von W. Leiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Salleches Stadttheater.

Donnerstag, 3. Dec. Anfang 7 1/2 Uhr. Sodoms
Ende. — Freitag, 4. Dec. Einmaliges Gastspiel
des Königl. Mürit. Hofkapellmeisters August Junke-
mann. Oskel Drägg.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Donnerstag, 3. Dec. Anfang
1 1/2 Uhr. 2. Gastspiel des Herrn F. Witterwurger.
Wilhelm Tell. — Alles Theater. Donnerstag, 3.
Decbr. Anfang 7 Uhr. Die schöne Galathea.
Hierauf: Bei Wasser und Brod. Zum Schluß:
Die Verlobung bei der Laterna.